

pro Chiroptera News

2026

Mitteilungsorgan des Vereins für Fledermausschutz pro Chiroptera



Erstnachweis der Alpenfledermaus im Kanton BS (Foto: Céline und Nicolas Martinez-Ernst)

Editorial

Fledermäuse sind in der aktuellen Zeit gefordert: Sie kämpfen mit Lichtverschmutzung, Nahrungsmangel durch Pestizide, Zerstörung ihrer Quartiere und Jagdlebensräume. Auch die Klimaerwärmung mit ihren Extremwetterereignissen ist immer wieder eine Herausforderung. Bei unseren Grossen Mausohren wird es im Frühling während der der Schafskälte oft zu kalt, wogegen man mit Vermörteln der Firstziegel etwas tun konnte. Das gegenteilige Problem taucht nun aber in den letzten Jahren immer wieder auf: im Sommer wird es in diesem kleinen Dachstock oft zu heiss, sodass eine Überhitzungsgefahr besteht.

Die Tiere versuchen alles und kramen in ihrer Trickkiste: sie kühlen sich durch Öffnen der Flügel, um möglichst effizient Wärme abgeben zu können, sie erweitern ihre Blutgefässe, welche das Blut in die Flügel leiten und sie lecken ihr Fell und die Flughaut ab, damit das verdunstende Wasser aus dem Speichel zusätzlich kühlt. Aber irgendwann sind selbst diese angeborenen Kühlmechanismen am Anschlag. Unsere Kolonie in Zwingen besiedelt einen kleinen Dachstock. Ein Ausweichen in kühlere Bereiche, wie es z.B. in einer Kirche möglich wäre, geht hier nicht.

Einen neuen Dachstock suchen und das seit Jahrzehnten genutzte und so vertraute Quartier verlassen? Auch das dürfte sich schwierig gestalten; sind doch viele Kaltdachstöcke inzwischen ausgebaut, verschlossen oder aufgrund der Lichtverschmutzung nicht mehr mit einem geeigneten Jagdgebiet verbunden. Ausserdem sind Fledermäuse treue Seelen... Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation in der Zukunft entwickelt und ob schlussendlich wir Menschen den Mausohren zu Hilfe kommen können.

Céline Martinez-Ernst

Inhalt

- Jahresbericht 2025
- Programm 2026
- Rückblick Vereinsaktivitäten 2025
- Geschichten aus den Pflegestationen
- Wochenstube der Mausohren in Zwingen
- 9 Jahre Fledermausmonitoring in Bubendorf
- Der Vorstand von pro Chiroptera



Jahresbericht 2025

Aktivitäten

Das Vereinsjahr 2025 lockte mit schönem Wetter und einem interessanten Programm viele Gäste an, welche sich für Fledermäuse und deren Geheimnisse interessierten.

Im Anschluss an die GV, an welcher wir unser langjähriges Vorstandsmitglied Kurt Häring verabschiedeten, setzten wir uns mit dem Thema Lichtverschmutzung und deren Auswirkungen auf die Fledermäuse und andere Lebewesen auseinander. Mehr dazu finden Sie in der Vortragszusammenfassung von Pascale Hutter (S. 4.).

An unseren Standaktionen und bei den Exkursionen liessen sich bei guten Wetterbedingungen wiederum viele Interessierte für Fledermäuse begeistern. Und eine Vielzahl an selbst gebastelten Fledermausstiften fand ein neues zu Hause bei so manchem Kind und erinnert an die schützenswerte und teilweise bedrohte einheimische Tiergruppe.

Besonders Standaktionen brauchen immer auch Personen, welche bei der Betreuung mithelfen. Vielen herzlichen Dank an all unsere treuen Helfenden, welche uns bei dieser Aufgabe unterstützen!

Berichte zu unseren Vereinsanlässen finden Sie auf den Seiten 4-8.

Pfleglinge

Die Fledermausgattung *Pipistrellus* dominiert den Siedlungsraum. So ist es auch klar, dass auch 2025 die meisten der betreuten Fledermauspflinglinge in den Pflegestationen der Region Zwerg-, Weissrand-, Rauhaut- und Mückenfledermäuse waren.

Aber auch die ein oder andere Seltenheit hat sich zwischen die Pfleglinge «geschlichen». Weitere betreute Arten waren: Bartfledermaus, Grosser und Kleiner Abendsegler, Zweifarbenfledermaus, Braunes und Graues Langohr, Bechsteinfledermaus, Wasserfledermaus und Breitflügel fledermaus. Das entspricht fast der Hälfte der einheimischen Arten (30) und mehr als der

Hälfte der Fledermausarten der Region (20), welche in diesem Jahr gepflegt wurden. Den Fledermauspflingenden der Region gebührt wie jedes Jahr ein herzliches Dankeschön für ihren grossen Einsatz!

Und es wird klar, dass dank den Pflegestellten auch immer wieder Nachweise von sehr seltenen und stark bedrohten Arten gelingen: Das waren 2025 mit die Fortpflanzungsnachweise der seltenen Bechsteinfledermaus in der Region, der wertvolle Nachweis eines Grauen Langohrs und die Sensation: die Erstnachweise von Alpenfledermäusen sowohl im Kanton BS, wie auch in BL. Mehr dazu finden sich auf den S. 9-11.

Fledermausquartiere

Die Mausohren in Zwingen kämpfen immer wieder mit extremen Temperaturen. Aber sie werden vom Quartierbetreuer Marcel Hollenstein weiterhin gut betreut, überwacht und regelmässig gezählt. So auch 2025. Mehr zur aktuellen Situation in Zwingen können Sie auf S. 13 nachlesen.

Personelles, Vorstand

Leider musste unsere Kassierin Sandra Romero im Dezember ihren sofortigen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt geben. Wir sind mit Hochdruck auf der Suche nach einer Nachfolge für das Amt der Kassenführung:

Interessierte können sich sehr gerne bei mir oder einem Vorstandmitglied melden.

Leider ist bedingt durch den unerwarteten Rücktritt ohne Übergang fraglich, ob wir unsere Rechnung von 2025 an der GV werden verabschieden können. Wir geben unser Bestes, um eine Lösung zu suchen. Sandra wünschen wir von Herzen alles Gute und danken ihr sehr für Ihren Einsatz!

Wir freuen uns sehr, dass sich Sarah Hummel bereitklärt hat, im Vorstand mitzuwirken. Sarah ist langjähriges aktives Vereinsmitglied und Kleinsäugerspezialistin und wir freuen uns sehr auf die engere Zusammenarbeit!

Dem gesamten Vorstand danke ich sehr für die gute Zusammenarbeit und freue mich auf das Vereinsjahr 2026.

Céline Martinez-Ernst, Präsidentin



Jahresprogramm 2026

ACHTUNG: Aktuelle Informationen zu den Programmpunkten finden Sie jeweils kurz vor dem Anlass auf unserer Homepage: www.fledermaus.ch

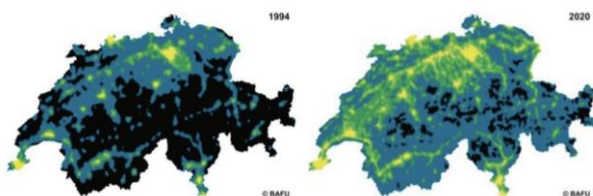
Exkursionen können nur bei **trockenem** Wetter durchgeführt werden.

Datum	Titel und Beschreibung	Zeit	Treffpunkt / Bemerkungen
Donnerstag, 16. April	Generalversammlung pro Chiroptera GV mit anschliessendem Vortrag zur Besiedlung der Fledermauskästen in Bubendorf	Apéro: ab 18:30 , Start GV: 19:00	Restaurant Bundesbahn in Basel
Donnerstag, 7. Mai	Exkursion: Heimliche Flugkünstler über der Birs Wir beobachten verschiedene Fledermausarten, welche zeitversetzt bei ihrer Jagd an der Birs erscheinen. Mit Ultraschalldetektoren hören wir ihren arttypischen Orientierungsrufen zu und bestaunen die akrobatischen Flugmanöver. Dabei gibt es allerlei Spannendes über die kleinen Flugkünstler zu erfahren.	20:15	Basler Seite der Redingbrücke
Samstag, 30. Mai	Standaktion anlässlich Vereinsjubiläum des NV Oberwil Wir bringen Ihnen und ihren Kindern die verschiedenen Fledermausarten näher und zeigen auf, wie sie gefördert und beobachtet werden können. Zudem können Sie bei uns Fledermauskästen bauen, die Sie behalten dürfen, oder wir suchen für Sie geeignete Standorte, wo wir sie aufhängen. https://www.nvoberwil.ch/index.php/node/188	13:30 - 17:30	Ziegelei Oberwil, Hohestrasse 170
Samstag, 27. Juni	Zoonacht 2026 Wir sind an der Zollnacht mit viel Anschauungsmaterial vor Ort und informieren über die spannende und faszinierende Tiergruppe «Fledermäuse». Bei Dämmerung und guter Witterung versuchen wir, jagende Tiere zwischen den Gehegen zu entdecken und deren Ultraschallrufe mit unseren Detektoren aufzuspüren.	17:00 - 23:00	Zoo Basel
Samstag, 29. August	Internationale Fledermausnacht – am Tag! Ein spannender und interessanter Anlass für Gross und Klein. Auf vielfältige Art und Weise bekommen Sie einen Einblick über die artenreichste Säugetiergruppe der Schweiz und wir machen Sie mit den Königinnen der Nacht vertraut. Für Kinder gibt es einen Basteltisch.	14:00 - 17:00	Standort noch offen, nähere Informationen sind bis spätestens Anfang August auf unserer Homepage aufgeschaltet
Dienstag, 1. September	Echoortung von Fledermäusen als Thema an der Museumsbar im Museum.BL Die Feierabend-Reihe im Museum.BL: eine halbe Stunde in ein Thema eintauchen und anschliessend an der Museumsbar diskutieren. Dieses Mal erzählen wir von der spektakulären Echoortung bei Fledermäusen. Der Eintritt ist frei.	17:30 – 18:00, anschliessend Barbetrieb bis 19:30	Museum.BL, Zeughausplatz 28, 4410 Liestal
Freitag, 18. September	Exkursion: Fledermausvielfalt an der Wiese Am Wieseufer beim Erlenpark lässt sich eine grosse Anzahl von verschiedenen Fledermausarten beobachten. Nach einer Einführung versuchen wir mit Detektoren, möglichst viele Arten anhand der Ruf-Frequenzen zu unterscheiden.	19:00	Vor Restaurant Lange Erlen, Nähe Haltestelle Lange Erlen (Bus 36)



Verlorene Nacht (Vortragszusammenfassung der GV)

Wenn wir an Fledermäuse denken, denken viele auch an die Nacht. Doch diese Nacht, wie sie über Jahrtausende existierte, geht vielerorts kontinuierlich verloren. Lichtemissionen in Form von unerwünschter, übermäßiger oder fehlgeleiteter Beleuchtung verändern unsere Landschaften grundlegend. In der Schweiz haben sich die Lichtemissionen in den vergangenen 25 Jahren verdoppelt und im ganzen Mittelland und Jura findet sich kein einziger nachtdunkler Standort mehr. Für Fledermäuse hat das weitreichende Folgen.



Zunahme der Lichtabstrahlung aus der Schweiz ins All (Vergleich 1994 und 2020) (Abbildung: Bundesamt für Umwelt BAFU)

Fledermäuse sind an ein Leben in der Nacht angepasst: Mit Ultraschall orten sie Beute und Hindernisse, sie nutzen Strukturen in der Landschaft als Leitlinien und verlassen sich auf die Dunkelheit als Schutz vor Fressfeinden. Wird es nachts plötzlich hell, gerät dieses fein abgestimmte System aus dem Gleichgewicht.

Eine der unmittelbarsten Auswirkungen ist der verzögerte oder sogar ausbleibende Ausflug aus dem Quartier, wenn der Eingang beleuchtet wird. Das kann dazu führen, dass Tiere später mit der Nahrungssuche beginnen – oder ihr Quartier ganz aufgeben. Gerade in der Fortpflanzungszeit kann dies weitreichende Konsequenzen haben, wenn Weibchen ihre Jungen versorgen müssen.

Kunstlicht wirkt jedoch nicht nur am Quartier, sondern zerschneidet ganze Lebensräume. Helle Strassen, beleuchtete Brücken oder angestrahlte Gebäude bilden Barrieren. Lichtscheue Arten meiden solche Bereiche

und verlieren dadurch Zugang zu Jagdgebieten. Oder sie müssen einen längeren Umweg auf sich nehmen, um das Jagdgebiet doch noch zu erreichen. Werden Vernetzungsachsen komplett durchschnitten, führt dies zu einer schleichenden Isolation.

Ein weiterer, oft unterschätzter Aspekt ist der indirekte Nahrungsverlust. Viele Insekten werden von Lichtquellen angezogen und sterben dort erschöpft oder werden leichte Beute von Insektenfressern. Langfristige Experimente von Van Grunsven et al. (2020) belegen einen deutlichen Rückgang von Nachtfaltern in beleuchteten Gebieten. Für Fledermäuse bedeutet das weniger Beute in den eigentlich hochwertigen Lebensräumen wie Gewässern oder strukturreichen Waldrändern.

Warum betrifft uns das? Weil Fledermäuse wichtige Bestandteile unserer uns umgebenden Umwelt sind. Und nicht nur sie werden durch die Beleuchtung negativ beeinflusst. Vögel können von ihrer Zugroute abgelenkt und Fische in ihrem Aktivitätsbereich eingeschränkt werden und auch Pflanzen können aus dem Rhythmus gebracht werden. Zudem wirkt sich nächtliche Dauerbeleuchtung auch auf den Menschen aus – etwa durch Störungen des Biorhythmus und des Schlafs.

Was können wir tun? Der wichtigste Grundsatz ist, nur das zu beleuchten, was wirklich notwendig ist. Dort, wo es Licht benötigt, die Lichtquelle so schwach wie möglich wählen und warmweisses Licht mit geringem Blau- und UV-Anteil (< 2700 Kelvin) bevorzugen. Leuchten immer klar nach unten ausrichten, nicht in Grünräume oder an Gebäude richten. Dunkelkorridore und Pufferzonen schaffen, wo sich lichtscheue Arten zurückziehen können. Und wenn immer möglich, Beleuchtung zeitlich steuern, z.B. durch Bewegungsmelder oder Timer. Dies schafft nicht nur mehr Dunkelheit, sondern spart auch Energiekosten ein.

Die Nacht ist kein leerer Raum. Sie ist Lebensraum für verschiedene Arten und hilft auch uns, Ruhe und Erholung zu finden. Wir sollten deshalb lernen, der Dunkelheit wieder ihren Platz zu geben und uns an ihr zu erfreuen.

Pascale Hutter



Frühlingsfest «Natura» von Migros im Park Grün 80

«Natur. Und Du?» war im 2025 ein gemeinsames Projekt zwischen Migros – Kulturprozent und dem Stapferhaus. Gemeinsam wurde ein interaktiver Erlebnisweg entwickelt, welcher kostenlos zum Entdecken einlud – selbständig oder mit geführtem Rundgang. Das Ganze hatte zum Ziel, die eigene Beziehung zur Natur zu vertiefen.



Am Samstag, 10. Mai 2025 fand bei Sonnenschein und sehr warmen Temperaturen das Frühlingsfest «Natura» statt, zu dem pro Chiroptera für ein Standangebot angefragt wurde. Nebst den Fledermausexpertinnen waren für diesen Familientag noch Bienenzüchter, der Vogelschutzverein, und Aktionen wie Setzlinge pflanzen und Jutetaschen bemalen im Angebot.

Unser Start an diesem Tag verlief nicht gerade glücklich: Es fehlte an Platz für unser Material und vor allem an Schatten! Laut Angaben der Verantwortlichen war kein Sonnenschutz mehr verfügbar. Was war zu tun? Ein Notfalltelefon nach Hause! Der Ehemann von Britta und die Enkeltochter besorgten uns einen Sonnenschirm mit Ständer. Herzlichen Dank!

So war es dann aushaltbar und wir wechselten uns an den Schattenplätzen ab. Durch die Hitze befanden sich wohl viele Leute eher in der Badi als in der Grün 80 und so gab es nicht sonderlich viel Zulauf an unserem Stand. Jedoch fand das Basteln der Bleistifte wieder grossen Anklang und die letzten Besuchenden blieben noch eisern sitzen, während wir schon am Aufräumen waren. Fazit: Die Hitze hat uns zugesetzt und doch waren die Gespräche mit Interessierten ein Lohn für das Ausharren.



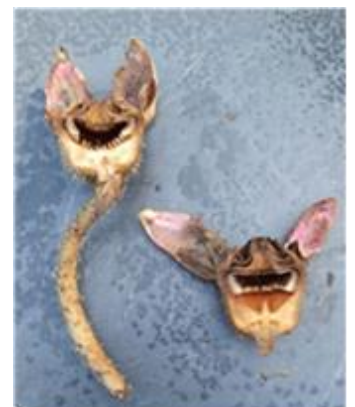
Text: Britta Lorenz, Fotos: Pascale Hutter

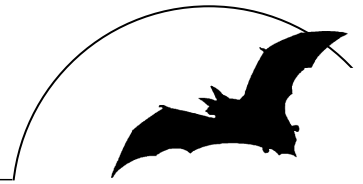
Von Marisa Rigas aufgeschnappt:

Die aufgeschnittenen Pflanzenteile haben eine erstaunliche Ähnlichkeit mit unseren Lieblingstieren, den Fledermäusen...

Wir vermuten, dass es sich hier um getrocknete Blütenknospen einer Passionsblume oder eines Korbblütlers handeln könnte.

Einige Passionsblumen-Arten werden übrigens auch von Fledermäusen, und nicht von Bienen oder Wespen, bestäubt.





«Fledermausnacht» im Schwarzpark

Unser diesjähriger Anlass zur «Fledermausnacht» fand am 31.8.2025 im Schwarzpark im und ums Gärtnerhaus statt. Es war schönes Wetter und der Anlass war gut besucht, sowohl von Laufkundschaft als auch von Verwandten und extra Angereisten jeglichen Alters. Wir hatten draussen unter einem schönen, grossen Baum zwei Tische mit unseren Präparaten und den Informationen aufgebaut. Der Wind hat uns von Zeit zu Zeit das Material vom Tisch geblasen, dafür konnten wir uns im Kaffee des Gärtnerhauses verpflegen. Im wunderschönen Wintergarten standen die Basteltische, die wieder viele junge Menschen angezogen haben. Es gab auch viele Kinder, die ein Fledermausfell streicheln wollten. Das hat uns daran erinnert, dass wir ein besseres Präparat brauchen, das nicht so delikats ist. Der Anlass war sehr schön und es haben sich viele gute Gespräche ergeben, weshalb wir uns vorstellen können, wieder einen Anlass im Schwarzpark zu machen. Es darf nur nicht zu kalt sein, denn im Wintergarten ist

man zwar geschützt, aber er kann nicht geheizt werden.



Text: Marisa Rigas, Fotos: Pascale Hutter

Festival der Natur in Pratteln

Strahlend blauer Himmel, ein lauschiges Plätzchen in der Natur und mittendrin unser Fledermausinformati- onsstand: So präsentierte sich der Anlass zu Festival der Natur in Pratteln.

Rund 750 Veranstaltungen fanden 2025 an diesem Maiwochenende schweizweit anlässlich des Festivals statt. In Pratteln gab es diverse naturkundliche Exkursionen und am Treffpunkt einen Informationsmarkt mit Ständen und einer Verpflegungsmöglichkeit. An einem dieser Informationsstände warben wir für Fledermäuse.

Immer wieder kamen naturinteressierte und Familien vorbei, begutachteten unsere Präparate und Informationsmaterialien, verweilten, bastelten und führten interessante Gespräche mit uns.

Es gab also immer etwas zu tun, aber stets in gemütlicher und beinahe familiärer Umgebung mitten in der Natur. So wird uns dieser Standanlass in guter Erinnerung bleiben.



Text und Fotos: Céline Martinez-Ernst



Exkursion: Spätsommerabend an der Wiese

Der Herbst ist die perfekte Jahreszeit, um auf Fledermauspirsch zu gehen: Die flüggen Jungtiere des Sommers jagen, um sich Reserven für den Winter anzufressen. Und bei den erwachsenen Tieren hat die Balz begonnen. Es ist daher kein Zufall, dass wir unsere jährliche Vereinsexkursion stets in diese Jahreszeit legen.

In diesem Jahr führte uns der Weg an die Wiese – einen Fluss, der Siedlung und Naturraum miteinander verbindet. Solche Gewässer sind für Fledermäuse von zentraler Bedeutung: Sie dienen als Leitlinien in der Landschaft, als Verletzungsachsen zwischen Quartieren und Jagdgebieten und zugleich als insektenreiche Jagdlebensräume.

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit trafen sich die Interessierten auf dem Parkplatz bei den Langen Erlen. Das warme, trockene Wetter bot ideale Bedingungen, und entsprechend gross war das Interesse. Sogar ein Filmteam, das eine Dokumentation über die nahegelegene Horburg-Rampe und das Leben in deren Umfeld drehte, war anwesend. Da durften unsere jagenden Fledermäuse natürlich auch nicht fehlen.

Die ersten Fledermäuse tauchten nicht am Himmel auf, sondern wurden von den Teilnehmenden mit Kreide auf den Boden gezeichnet. Dabei waren die Skizzen genauso unterschiedlich wie unsere 30 Fledermausarten in der Schweiz. In den Zeichnungen liessen sich z.B. Langohrfledermäuse wie auch Breitflügelfledermäuse erkennen.

Wenig später huschten die ersten Schatten durch die Dämmerung: Zwerg- und Weissrandfledermäuse zeigten ihre wendigen Jagdflüge in den offenen Bereichen zwischen den Bäumen. Die Detektoren wurden verteilt, und plötzlich wurde hörbar, was sonst im Verborgenen bleibt: rasche Ortungsrufe und die charakteristischen «Feeding buzzes», wenn ein Insekt gejagt wurde. Manche Tiere flogen nur wenige Meter über unsere Köpfe hinweg.



Fledermausexkursion an der Wiese (Foto: Marcel Scheible)

Auf dem Weg in Richtung Flussufer blieben wir schon nach kurzer Strecke erneut stehen. Hoch über uns erschien ein Grosser Abendsegler. Als eine unserer grössten einheimischen Fledermausarten jagt er bevorzugt im freien Luftraum und erreicht dabei Geschwindigkeiten von bis zu 50 km/h. Seine Rufe, im Detektor als abwechslungsreiche «plip-plop»-Laute hörbar, unterscheiden sich deutlich von den schnellen Sequenzen der Zwergfledermäuse. Der Abendsegler machte uns eine grosse Freude, indem er immer wieder über der Gruppe hin- und her flog und wir ihn so bei der raschen Jagd wunderbar beobachten konnten.

Weiter führte der Weg zu den Brücken an der Wiese. Brücken bieten mit ihren Spalten und Hohlräumen zahlreichen Arten geeignete Quartiere. Bei den Langen Erlen lassen sich regelmässig Wasserfledermäuse beobachten, die in schmalen Brücken-Spalten teilweise nur wenige Meter vom Weg entfernt, ihre Quartiere haben.

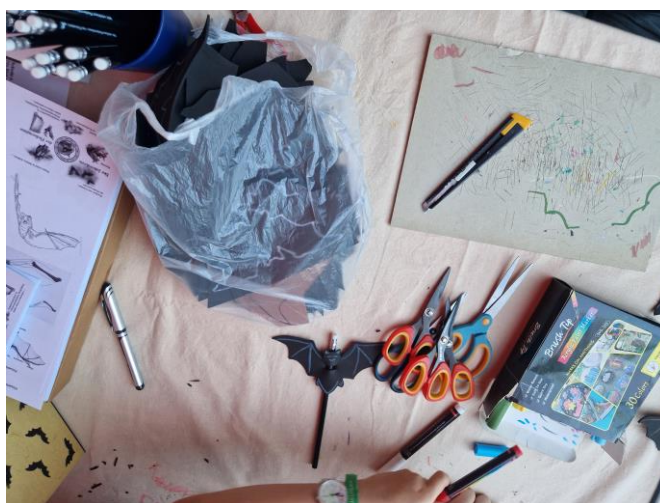
Schliesslich stiegen wir mit Taschenlampen ans Ufer hinunter. In ruhig fliessenden Abschnitten jagen Wasserfledermäuse dicht über der Wasseroberfläche. Im Lichtkegel tauchten sie immer wieder kurz auf, zogen lautlos ihre Bahnen und verschwanden wieder im Dunkel der Nacht.

Mit zahlreichen Eindrücken im Gepäck kehrte die Gruppe zum Ausgangspunkt zurück. Einmal mehr hatte sich gezeigt: Die Nacht ist alles andere als still – man muss nur genau hinsehen und hinhören.

Pascale Hutter



Zoonacht 2025



Pfleglinge 2025 – Einige Impressionen

Danke an die Pflegestellen für Euren ehrenamtlichen Einsatz!!!

Fotos: Pascale Hutter, Brittal Lorenz und Ueli Schaffner



Fünf Mal Bechstein – Fortpflanzungsnachweise inklusive

In einer Waschküche rechnet man mit vielem – mit summenden Maschinen, vergessenen Socken oder einer Spinne in der Ecke. Mitten im Hochsommer jedoch einer Fledermaus zu begegnen, gehört ganz sicher nicht dazu. Entsprechend gross war die Überraschung, als eine Mieterin in Birsfelden an einem warmen Juliabend plötzlich eine Fledermaus in einer Ecke vorfand.

Was galt es zu tun mit dem unerwarteten Fund? Das Tier wurde vorsichtig in eine Kartonschachtel verfrachtet und ein Anruf beim Fledermaus-Notfalltelefon vermittelte die nächste Pflegestelle.

Dort folgte die nächste Überraschung. Die langen Ohren und die schmale Schnauze zeigten schnell: hier handelt es sich um eine seltene Patientin - eine Bechsteinfledermaus. Die Art trifft man in Siedlungen nur äusserst selten an. Bechsteinfledermäuse sind typische Waldbewohner von alten, strukturreichen Laubwäldern mit viel Totholz. Entscheidend für sie ist ein reiches Angebot an Baumhöhlen. Denn Bechsteinfledermäuse sind ausgesprochen «umzugsfreudig»: Innerhalb eines Sommers können sie bis zu 50 verschiedene Quartiere nutzen. Dieses häufige Wechseln gilt als Schutzstrategie gegen Parasiten und Fressfeinde.

Ein weiterer Hinweis machte den Fund noch bedeutsamer: Ein dunkler Fleck am Kinn verriet, dass es sich um ein frisch flüggeltes Jungtier handelte. Damit war klar, dass in der Umgebung ein Fortpflanzungsquartier vorhanden sein muss. Für die Region bedeutete dies den ersten gesicherten Fortpflanzungsnachweis dieser Art!



Bechsteinfledermaus aus Birsfelden mit dem für jüngere Tiere typischen dunklen Fleck auf der Unterlippe (Foto: Milan Pestalozzi)

Bechsteinfledermäuse sind geschickte und wendige Jägerinnen. Ihr Flug ist perfekt angepasst an das strukturreiche Waldinnere. Dort sammeln sie Insekten von Rinden und Blättern ab und fliegen auch geschickt zwischen Ästen von Baumkronen hindurch. Sie legen kaum grössere Distanzen zurück, sondern jagen in direktem Umkreis ihrer Quartiere bis maximal 1.5 km Distanz. Daher lag die Vermutung nahe, dass sich das Jungtier aus dem nahegelegenen Hardwald nach Birsfelden verirrt hatte.

Nach einigen Tagen der Erholung in fachkundiger Obhut konnte die junge Fledermaus am Waldrand des Hardwalds wieder freigelassen werden.

Doch es blieb nicht bei diesem erstaunlichen Fund. Im Sommer und Herbst 2025 wurden im Oberbaselbiet zusätzlich drei (1x Kastenkontrolle, 2 Fundtiere) und im Kanton BS ein weiteres Tier entdeckt. Bei einem der Tiere aus dem Oberbaselbiet handelte es sich ebenfalls um ein frisch flüggeltes Jungtier, welches wohl bei einem seiner ersten Jagdflüge im Futtertenn eines Stalls gestrandet ist.

Fünf Nachweise innerhalb eines Jahres sind für die Region bemerkenswert: Aus dem Kanton BL sind zwei Nachweise von 1982 resp. 1983 (Gebhard 1983) publiziert. Und seit der Gründung der Koordinationsstelle für Fledermausschutz im Kanton vor 15 Jahren wurde sie vor 2025 auch erst an vier Standorten im Kanton Baselstadt nachgewiesen: Drei davon sind Höhlen, welche als Winterquartier genutzt werden. Der erste Nachweis von einem ausgewachsenen Einzeltier in einem Sommerquartier gelang 2020 im Sommer im Rahmen des Waldkastenprojekts in Bubendorf (S. 16) – unweit des diesjährigen Fundorts des einen Jungtiers.



Aufgefundener Bechsteinfledermaus-Teenager aus dem Oberbaselbiet (Foto: Martin Furler)

Pascale Hutter & Céline Martinez-Ernst



Vom Aussterben bedrohte Fledermausart in Pflege: Graues Langohr

In unseren Pflegestellen sind es meist die häufigen Arten, die hilfsbedürftig aufgefunden werden. Besonders oft stammen die Patienten aus der Gattung der Zwergfledermäuse. Die Arten dieser Gattung sind in Siedlungen weitverbreitet und nutzen schmale Spalten an Fassaden, Rollladenkästen oder Dachverschalungen als Quartier. Wird eine «kleine» Fledermaus gefunden, liegt der Verdacht deshalb nahe, dass es sich um eine Vertreterin dieser Gruppe handelt.

So auch in Rheinfelden. Dort wurde eine «kleine» Fledermaus entdeckt und in einem grossen Umzugskarton in die nächste freie Pflegestelle gebracht – viel Raum für ein solch ein kleines Tier. Doch beim Öffnen des Deckels zeigte sich rasch: es handelte sich nicht um eine kleine Zwergfledermaus. Zwei namensgebende, auffallend langen Ohren verrieten die Langohrfledermaus sofort.

In der Region kommen zwei Langohrarten vor: das Braune Langohr und das Graue Langohr. Auf den ersten Blick sind sie schwer zu unterscheiden. Beide besitzen die namensgebenden, langen Ohren, die sie im Ruhezustand unter die Flügel klappen. Auch ihre Körpergrössen und Proportionen ähneln sich stark.

Ein Hinweis ist die unterschiedliche Fellfarbe: erwachsene Graue Langohren zeigen meist ein graues bis dunkelgraues Kopf- und Rückenfell, während Fell des Braunen Langohrs eher warme, bräunliche Töne besitzt. Daher rühren auch die beiden Artnamen. Doch die Fellfarbe allein führt nicht zuverlässig zu einer korrekten Artbestimmung. Gerade Jungtiere des Braunen Langohrs wirken oft dunkler und können leicht mit der anderen Art verwechselt werden.

Für eine sichere Bestimmung sind deshalb präzise Messungen erforderlich. Entscheidende Merkmale sind die Länge des Daumens – beim Grauen Langohr meist unter 6,5 Millimeter –, die Länge der Daumenkralle – in der Regel unter 2,5 Millimeter – sowie die Fusslänge, die meist unter 8,5 Millimeter liegt. Das Tier aus Rheinfelden wurde sorgfältig vermessen. Das Ergebnis zeigte: es



Graues Langohr aus Rheinfelden (Foto: Milan Pestalozzi)

handelte sich tatsächlich um das seltenere Graue Langohr. Damit wurde aus einem vermeintlichen Routinefall ein bemerkenswerter Fund. Das Graue Langohr ist deutlich seltener als sein brauner Verwandter. Es gilt als typische Dorffledermaus und bezieht seine Quartiere bevorzugt in alten, nicht isolierten Dachstöcken.

Die Art steht auf der Roten Liste und wird als «vom Aussterben bedroht» eingestuft. Ihre Bestände sind stark zurückgegangen, unter anderem durch Dachsanierungen, Gebäudedämmungen und den Verlust geeigneter Jagdgebiete. Graue Langohren jagen meist in unmittelbarer Nähe ihrer Quartiere – in Gärten, Obstwiesen oder entlang von Hecken und Einzelbäumen. Ihre Jagdgebiete erreichen Sie nur dann, wenn sie strukturreiche und dunkle Flugrouten zwischen Quartier und Jagdgebiet vorfinden. Ihre Rufe sind sehr leise, und bei der Jagd lesen sie ihre Beute direkt von Blättern oder anderen Strukturen ab.

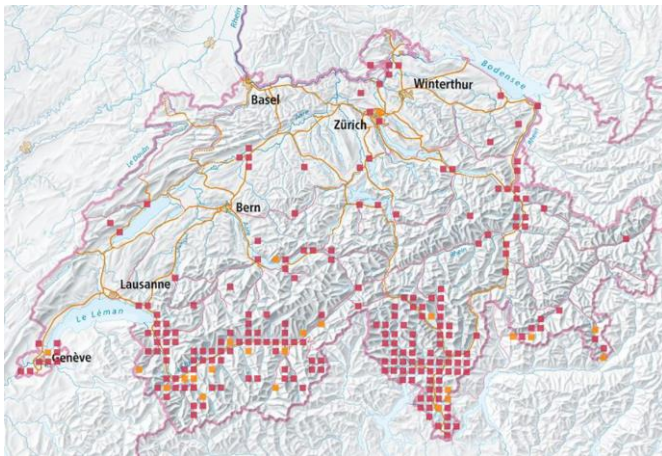
Nach einer kurzen Erholungsphase stand fest, dass die Fledermaus wieder in die Nähe ihres Fundortes zurückgebracht wird. Fledermäuse sind standorttreu und profitieren davon, wieder in ihr vertrautes Umfeld zurückzukehren. Besonders bei so seltenen Arten ist es zudem wichtig, diese an den Fundort zurückzubringen, da dort offenbar noch der korrekte Lebensraum vorhanden ist. In der Abenddämmerung wurde das Männchen in Rheinfelden freigelassen. Nach einer kurzen Orientierungsphase flog es im arttypisch langsamen, aber wenig Flug in die dunklen Winkel des Parks davon.

Pascale Hutter



Erstnachweise einer Fledermausart für die Region

Beim Artnamen Alpenfledermaus würde man nicht als Erstes an eine Fledermausart denken, welche oft auch in Städten angetroffen wird. Tatsächlich ist der Artname aber etwas irreführend. Sie kommt zwar in wärmebegünstigten Alpentälern bis 3.300 m Höhe vor und hält damit den Höhenrekord für Fledermausnachweise in Europa. Im Mittelmeerraum kann sie aber auch auf Meereshöhe beobachtet werden.



Verbreitung der Alpenfledermaus in der Schweiz (Bild: info fauna - CCO/KOF, swisstopo)

Alpenfledermäuse leben stark felsgebunden – und besonders in Städten findet die Art an hohen Häusern mit ihren Spalten wie z.B. einem Rollladenkasten wunderbare künstliche Felswände inkl. Quartierangebot. Bekannte Quartiere befinden sich z.B. in der Stadt Zürich.

2025 dann die Sensation. Zuerst ein Mitte Juli in Liesberg aufgefundenes Jungtier mit verdächtig dunklem Gesicht und hellen Haarspitzen. Bei der genaueren Untersuchung zeigte sich dann: hier handelte es sich um ein Jungtier der noch nie im Kanton nachgewiesenen Alpenfledermaus! Ein Erstnachweis und gleichzeitig auch noch ein Fortpflanzungsnachweis macht den Fund zu einem Sechser im Lotto!

Aber dabei sollte es nicht bleiben. Aus einer Arztpraxis am Zentralbahnplatz in Basel wurde eine Fledermaus gemeldet. Das Tier hing gegen Innen am Rollladen beim

Wartezimmer – bei geöffnetem Fenster im Hochsommer bestand das Risiko, dass das Tier in die Praxis fliegt. Also wurde die Fledermaus in einem Karton gesichert und abgeholt. Beim Öffnen der Schachtel dann die Überraschung: Mit diesem dunklen Gesicht und den goldenen Haarspitzen konnte es sich nicht um die in der Stadt Basel häufigste Fledermausart, die Weissrandfledermaus, handeln. Für eine Nord- oder Breitflügel-Fledermaus war das Tier aber zu klein... Die letzte Gewissheit brachte dann ein Blick auf die Schwanzflughaut: 1-2 Schwanzwirbel ragten aus der Flughaut heraus und beim an der Schwanzflughaut „angehängten“ Hautlappen (Epiblema) fehlte die bei den anderen kleinen Fledermausarten typische Knorpelverstärkung (Steg). Spätestens jetzt war klar: Auch im Kanton BS ist ein Erstnachweis der Alpenfledermaus gelungen.

Das Weibchen war leider nicht fit: Eine genauere Betrachtung des Flügels zeigte einen entzündeten, aber glücklicherweise geschlossenen Bruch des dünnen Mittelhandknochens. Aus diesem Grund hiess es erst einmal: „stationäre Aufnahme“ und medizinische Behandlung für einige Wochen. Aber es hat sich gelohnt: nach Abheilen der Verletzung und anschliessendem Flugtraining konnte das Tier Mitte September wieder in die Freiheit entfliegen.

Wo sich die Wochenstuben befinden, ist leider unbekannt. Es bleibt also spannend, wann die ersten Alpenfledermausquartiere in der Region entdeckt werden.



Alpenfledermaus aus Basel kurz vor ihrer Freilassung (Foto: Céline und Nicolas Martinez)

Céline Martinez-Ernst



Fledermauspflge im Wandel

Lebende Fledermäuse an Publikumsanlässen oder bei Schulklassenbesuchen. Je nach Tier durfte man es gar vorsichtig über den Rücken streicheln: Ein besonderes Erlebnis, welches so manche Fledermausfreund*innen so tief beeindruckt hat, dass sie auch Jahrzehnte danach noch davon erzählen.



Nach neuer Tierschutzverordnung so heute bei uns nicht mehr möglich: Lebende Tiere zum Streicheln an Öffentlichkeitsanlässen (Foto: Cornelia Felsch, maz-online.de)

Heute sieht die Situation anders aus: unsere Findlinge werden zu ihrem und zu unserem Schutz nur mit Handschuhen angefasst, die pflegende Person trägt (auch hier zum beidseitigen Schutz) eine Hygienemaske und Dauerpfleglinge gibt es nicht mehr. In Zoos sind offene Räume, in denen Fledermäuse den Besuchenden wahrhaftig «um den Kopf fliegen» nicht mehr anzutreffen.

Wildtierhaltung und -pflege sind bewilligungspflichtig und seit der Aktualisierung der Tierschutzverordnung 2008 auch an eine spezielle Ausbildung gebunden. Seit der Corona-Pandemie ist eine zusätzliche Sensibilisierung hinzugekommen.

Für die kurzfristige Haltung unserer Fledermauspflgelinge bedeutet dies, dass Pflegende in einem Kurs mit anschliessender Prüfung einen „Sachkundenachweis“ erwerben, welcher ihre Befähigung zur Haltung und Pflege bestätigt. Anschliessend können sie bei den kantonalen Amtsstellen die nötigen, zeitlich begrenzten, Bewilligungen zur Eröffnung einer privaten Notpflegestation beantragen. Eine Betreuung eines Pfleglings ohne entsprechende Bewilligungen ist verboten. Die kurzfristige Notpflege und die daran geknüpften

Auflagen an z.B. Gehegegrössen etc. schliesst die Haltung von Dauerpfleglingen aus. Bewilligte Pflegestationen werden regelmässig besucht und kontrolliert, für die pflegenden Personen gibt es regelmässige Weiterbildungsanlässe.

So viel zu den Fakten...

Immer wieder werden wir gefragt, warum dies nun alles so kompliziert, bürokratisiert und umständlich geworden ist. Denn seien wir ehrlich: das ist es. Und so kommt man unweigerlich in Grübeln und Hinterfragen. Und es macht uns auch wieder Eines sehr klar: Jede Entnahme eines Wildtieres aus der Natur ist ein Eingriff ins Leben eines Tieres und in die Gesetze der Natur. Selbstverständlich geschieht dies immer in bester Absicht und mit viel Empathie für ein Lebewesen in Not. Und da beginnt der moralisch schwierige Teil: wie weit sollen und dürfen wir eingreifen? Wie steht es um die Würde eines Tieres und was ist einem Wildtier zumutbar? Inwiefern kann eine zu wenig kompetente Wildtierhaltung und -pflege auch Leid verursachen und wie lässt sich dies bestmöglich verhindern? Genau mit diesem Hintergrund wurde die Tierschutzverordnung angepasst; nach «besten Wissen und Gewissen».

Unsere Tierpräparate ermöglichen es seither, trotzdem eine echte Fledermaus aus nächster Nähe betrachten zu können und auch die Artenvielfalt zu erkennen; unsere Streichelpräparate dürfen auch angefasst werden und auch sie bringen ein Leuchten in so manches Kinderauge, weil sie «ganz kuschelig» sind.

Seit einigen Jahren leben wir nun mit den «neuen» Regelungen und es hat sich eine Normalität eingestellt, dass es nun einfach anders ist. Ein Anders, das wie so oft sowohl Vor- wie auch Nachteile mit sich bringt. Eins aber ist geblieben: wir können in unseren Pflegestationen jährlich Tiere geschwächte Tiere retten und wieder in die Freiheit entlassen und erhalten durch die Findlinge immer wieder interessante Nachweise von teilweise sehr seltenen Arten. Und das ist grossartig.

Céline Martinez-Ernst



Stabile Entwicklung der Wochenstube der Grossen Mausohren in Zwingen

Die Wochenstube der Grossen Mausohren (*Myotis myotis*) in Zwingen hat sich nach den Rückschlägen vergangener Jahre erfolgreich stabilisiert und zeigt im Jahr 2025 eine ähnliche Populationsgrösse wie im Vorjahr. Diese national und kantonale sehr bedeutende Kolonie dient den Weibchen jedes Frühjahr als sicheres Quartier für die Geburt und Aufzucht ihrer Jungen.



Eng aneinandergeschmiegt hängen die Grossen Mausohren zusammen mit ihren Jungtieren direkt an den Firstbalken unter dem Giebel. In diesem Bereich des Quartiers staut sich die Wärme am besten, was für die Aufzucht entscheidend ist: Die hohen Temperaturen fördern das schnelle Wachstum und die gesunde Entwicklung der Jungtiere. (Foto: Marcel Hollenstein)

Bestandszahlen und Populationsentwicklung

Die Kolonie ist nach dem tragischen Event im Jahr 2021 (siehe pro Chiroptera News 2022) stetig gewachsen und hat sich in diesem Jahr stabilisiert:

- **Weibchen Bestand:** Die Ausflugs-Zählung Ende Juni 2025 ergaben rund **265 Weibchen**, die zur Jagd ausgeflogen sind. Anfang Juli 2025 konnten ca **280 Weibchen** gezählt werden. Damit bleibt die Zahl der Muttertiere im Vergleich zum Vorjahr (ca. 280 Tiere) stabil auf hohem Niveau.
- **Gesamtbestand:** Eine Zählung Mitte Juli 2025 ergab eine beeindruckende Gesamtzahl von mehr als **360 Tieren** (Weibchen inklusive bereits flüggen Jungtieren).

- **Überwachung:** Die Grossen Mausohren können mittels einer 2020 installierten Infrarotkamera direkt in der Wochenstube überwacht und gezählt werden. Im Frühjahr 2026 findet eine Revision der Kamera statt, damit sie wieder voll funktionstüchtig für den kommenden Sommer bereit ist.

Die ökologische Bedeutung der Grossen Mausohren in Zwingen

Die Wochenstube der Grossen Mausohren (*Myotis myotis*) in Zwingen ist weit mehr als nur ein geschützter Rückzugsort; sie ist ein zentraler Baustein des lokalen Ökosystems. Als eine der grössten heimischen Fledermausarten übernehmen diese Tiere Funktionen, die für das ökologische Gleichgewicht in der Region unverzichtbar sind.

Natürliche Schädlingsregulierung

Während der Aufzucht ihrer Jungen im Frühjahr und Sommer sind die Weibchen auf eine enorme Energiezufuhr angewiesen. Als reine Insektenfresser jagen sie nachts in den umliegenden Wäldern und über landwirtschaftlichen Flächen.

Grosse Mausohren sind auf bodenlebende Insekten wie Laufkäfer spezialisiert, ernähren sich je nach Verfügbarkeit und Saison aber auch von z.B. Maikäfern oder Schnaken. Durch die Jagd auf diese Insekten fungieren sie als natürliche "Schädlingsbekämpfer" und tragen dazu bei, die Populationen bestimmter Insektenarten ohne den Einsatz chemischer Mittel in Schach zu halten.

Gratisdünger

Ein bemerkenswerter Aspekt dieser Kolonie ist der Beitrag zum lokalen Nährstoffkreislauf. Mit einer jährlichen Menge von bis zu **30 kg Fledermauskot** (Stand 2025) produziert die Kolonie einen hochkonzentrierten, stickstoff- und phosphorreichen Naturdünger. Wenn dieser Kot im Garten oder in der Natur verteilt wird, fördert er das Pflanzenwachstum und unterstützt somit die Basis der lokalen Nahrungskette.

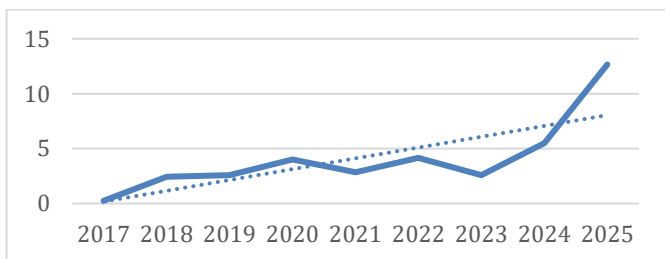
Marcel Hollenstein



Fledermauskastenprojekt in Bubendorf: Tendenzen und Highlights nach 9 Jahren

Geduld, Geduld

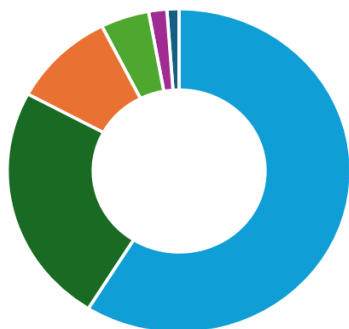
Vor 9 Jahren sind in einem Waldstück in Bubendorf 50 Fledermauskästen zum Nachweis seltener und heimlicher «Waldarten» aufgehängt worden. Und dabei zeigt sich: gut Ding will Weile haben. Fledermäuse brauchen offensichtlich einen Moment, um das Kastenangebot nutzen zu können. Und da machen auch die Baselbieter Fledermäuse keine Ausnahme. Schneller geht es mit der Besiedlung, wenn im entsprechenden Waldgebiet davor bereits Vogelkästen gehangen haben (Zahn und Hammer 2017). Dann sind die Tiere mit dem «Prinzip» eines Kastens wohl bereits vertraut.



Anzahl gezählter Fledermäuse pro Kontrolle im Verlaufe der neunjährigen Projektdauer

Arten- und Individuenzahlen

Insgesamt 6 Arten und 175 Individuen wurden in den letzten 9 Jahren während den Kontrollen in den Fledermauskästen angetroffen. Über die Hälfte aller Tiere machten die kleinen Abendsegler aus. Aber auch der Nachweis von seltenen, typischen Waldarten wie der Bechsteinfledermaus ist gelungen.



- Bechsteinfledermaus
- Braunes Langohr
- Grosses Mausohr
- Kleiner Abendsegler
- Pipistrellus
- Wasserfledermaus

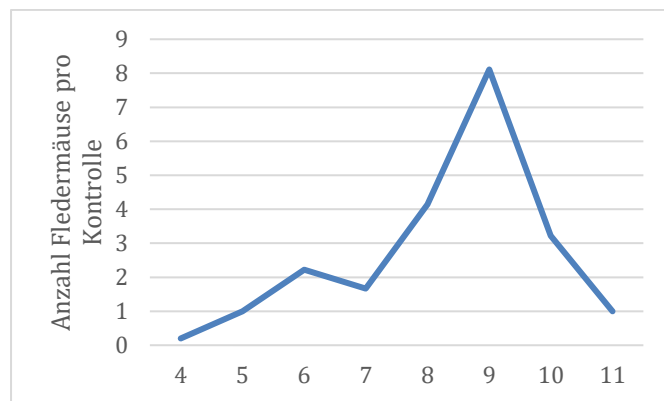
Anzahl gezählter Fledermäuse im gesamten Überwachungszeitraum

Schwerpunkt Einzel-, Paarungs- und Zwischenquartiere

In rund der Hälfte der aufgehängten Fledermauskästen (23 von 50 resp. 46%) wurden bei mindestens einer Kontrolle bereits einmal anwesende Fledermäuse gefunden. Die Kästen wurden aber oft nur von ein oder zwei Tieren genutzt, lediglich bei 7 Kästen konnten bisher mehr als 3 Tiere festgestellt werden.

Jahreszeitlich lässt sich eine grosse Spitze an nachgewiesenen Individuen pro Kontrolle erkennen: Im September sind die Kästen in Bubendorf am besten besetzt. Zu diesem Zeitpunkt ist die Jungenaufzucht vorbei und es beginnt die Paarungszeit, in welcher Männchen bestimmter Arten die weiblichen Tiere umwerben und sich mit Ihnen in ihrem Fortpflanzungsquartier paaren. Ausserdem befinden sich einige Arten wie z.B. die Abendsegler dann auf dem Zug und fliegen von ihren Fortpflanzungsquartieren in Nordosten Mitteleuropas in wärmere Regionen Südwesteuropas.

Für die Tatsache, dass die Abendsegler gegen Ende des Jahres wieder weniger nachgewiesen werden, gibt es zwei mögliche Erklärungen: entweder ziehen die Tiere weiter nach Süden und die Kästen in Bubendorf sind nur eine «Zwischenstation» auf ihrer Zugroute oder aber die Tiere suchen sich in der Umgebung besser geeignete und frostsicherere Quartiere, in welchen sie dann überwintern. Durch das Anbieten eines besser isolierten Überwinterungskastens liesse sich überprüfen, welche der beiden Hypothesen zutrifft.



Anzahl gezählter Fledermäuse pro Kontrolle je nach Monat (von April bis November)



Innerhalb der Monitoring-Zeit sind im Jahr 2025 einige spannende Nachweise gelungen und es bleibt spannend zu sehen, was in Zukunft noch alles für künftige grosse und kleine Sensationen kommen werden.

Highlight nach 8 Jahren: die erste Wochenstube

2025 gelang endlich der erste Wochenstubennachweis: Braune Langohr-Weibchen besiedelten während der Fortpflanzungszeit einen der Kästen. Um sie nicht weiter zu beunruhigen, wurde in den folgenden Wochen keine Kontrolle an diesem Kasten durchgeführt.



Braune Langohren bilden im Sommer 2025 die erste Wochenstube in einem der Kästen (Foto: Katharina Gunzenhauser)

Seltener Nachweis der heimlichen Bechsteinfledermaus

Als typische Waldart ist die Bechsteinfledermaus unauffällig. Die Art war erst 2 Mal in 8 Jahren in Bubendorf in einem Fledermauskasten: Aus unterschiedlichen Kästen wurde 2020 und 2025 jeweils ein Individuum in nachgewiesen. Dies belegt zumindest, dass die gefährdete Art im Untersuchungsgebiet vorkommt. Das Waldgebiet des Kastenprojekts befindet sich ausserdem in der Nähe des Fundorts vom 2025 aufgefundenen Jungtier (S. 9). Mit viel Glück besucht auch von dieser Art einmal eine Wochenstubengruppe einen der angebotenen Kästen...



Nach 2020 gelingt 2025 ein zweiter Nachweis der seltenen Bechsteinfledermaus (Foto: Ueli Schaffner)

Seit 8 Jahren Stammgast: Köbi das Mausohr

Ohne ihn geht es schon fast gar nicht mehr: Im Kasten 42 lebt von Frühling bis Herbst ein männliches Grosses Mausohr, welches immer zur Paarungszeit auch Damenbesuch erhält. Vom Kastenkontrollteam wurde das Tier inzwischen als Einziges getauft: Köbi das Mausohr.

An dieser Stelle ein riesiges Dankeschön an das gesamte Kastenkontrollteam, welches seit so vielen Jahren so zuverlässig und begeistert kontrolliert, dokumentiert und informiert! Ohne sie wäre das ganze Monitoring nicht möglich.



Köbi im Glück: im Herbst 2025 hatte er bei der Kontrolle während der Paarungszeit gleich dreifachen Besuch (Foto: Katharina Gunzenhauser)

Céline Martinez-Ernst



Der Vorstand von pro Chiroptera 2026 (Wahl an der GV vorausgesetzt)

Präsidentin	Céline Martinez-Ernst	Heuschlugge 8	4118	Rodersdorf	061 534 74 12
Vizepräsident	Marcel Hollenstein	Hinterfeldstrasse 1	4244	Röschenz	
Sekretariat	Pascale Hutter	Arlesheimerstrasse 15	4053	Basel	079 902 55 06
Kassierin	vakant				
Beisitzerin	Britta Lorenz	Zollgasse 163	4245	Kleinlützel	061 771 07 06
Beisitzerin	Marisa Rigas	Hegenheimerstr. 100	4055	Basel	
Beisitzerin	Sarah Hummel	Vorderbergstr. 62	4104	Oberwil	
Email-Kontakte	vorname.nachname@fledermaus.ch				

Nottelefon für Fledermäuse (Gesamte Deutschschweiz)

079 330 60 60

Pflegestationen in der Region Basel befinden sich in Basel, Gelterkinden, Kleinlützel, Rodersdorf und Röschenz

Unsere Website

www.fledermaus.ch

Konto für Spenden, mit denen Sie Anliegen des Vereins

pro Chiroptera unterstützen wollen:

IBAN: CH23 3000 0001 4000 2180 6

Impressum

Redaktion: Vorstand pro Chiroptera, Verein für Fledermausschutz Basel, Layout: Céline Martinez-Ernst

Sekretariat: Pascale Hutter, Arlesheimerstrasse 15, 4053 Basel

Druck: TriColor Print & Copy Shop GmbH, Margarethenstrasse 47, 4051 Basel